MITTEILUNGEN

DES

ARC zu Berlin

NUMMER 2 JUNI 1951



Unser Bootshaus am Stössensee

GESCHÄFTSSTELLE DES AKADEMISCHEN RUDER CLUBS ZU BERLIN
[JACOBSHAGEN] BERLIN W 15, JOACHIMSTHALER STRASSE 21
TEL. 91 26 87 – BOOTSHAUS AM STÖSSENSEE, PICHELSWERDER, TEL. 37 75 69

MITTEILUNGEN DES

ARC zu Berlin

NUMMER 2 / JUNI 1951

Die Stimme unseres Präsidenten

Liebe ARCer!

Im Laufe des Sommers wird es zwei Jahre her sein, seitdem wir den ARC wieder zum Leben erweckt haben. Alles in allem genommen, haben wir mit Erfolg den ARC und seine Idee entwickelt. Die ersten 5 Siege liegen hinter uns und es ist alles vorbereitet, auch in diesem Jahr wieder mit Anstand auf der Regattabahn zu bestehen. Gesellschaftlich haben wir mit unserem Winterfest im ESPLANADE ebenfalls einen Erfolg verbuchen können. Die Alten erlebten das gewohnte Bild von früher und die Jungen haben begeistert an diesem Ereignis teilgenommen und gesehen, daß man neben dem Sport auch das gesellschaftliche Leben pflegen muß, wenn das ganze eine gewisse Bedeutung behalten soll.

Was für uns, die wir in vorderster Reihe des Wiederaufbaues stehen, von besonderer Bedeutung war, ist der Umstand, daß in den Kreisen der Altherrenschaft der Gedanke, einer Korporation anzugehören, auch wieder festen Fuß gefaßt hat. Es ist ja nicht der Sinn einer Altherrenschaft, untereinander Freundschaften und Verbindungen zu pflegen, sondern der tiefere Sinn ist doch wohl der, den „roten Faden" weiterzuspinnen und damit der nachkommenden Generation wieder das zu ermöglichen, was selbst früher in vollen Zügen genossen wurde. Das heißt, eine Altherrenschaft darf sich nicht allein darauf besinnen, sich wieder zu örtlichen Kreisen — und — wenn man es so nennen will — zu Stammtischen zusammenzufinden und dabei gesellschaftliche und wirtschaftliche Verbindungen aufzunehmen, alte Freundschaften wieder anzuknüpfen, sondern es kommt doch sehr darauf an, daß bei solchen örtlichen Zusammenkünften sich der Blick immer wieder nach Berlin richtet und daß man mit Vertrauen darauf, daß dort Clubbrüder am Werke sind, die etwas ganz Bestimmtes und Gewolltes wieder entwickeln, daß eben im Vertrauen darauf, auch auswärts alles getan wird bis zum äußersten, um wirklich ein Wiederaufleben zu ermöglichen; denn nur das Beispiel erzieht und wir können eine gute Auffassung vom Nachwuchs nur erwarten, wenn auch die gute Auffassung wieder selbstverständliches Allgemeingut aller geworden ist. Was die Aktivitas anbetrifft, so handelt es sich dabei um ernsthafte junge Männer, die an sich aufnahmefähig, erwartungsvoll versuchen, sich in den ARC hineinzufinden und selbst gute ARCer zu werden. In Berlin wird jedenfalls alles getan, um aus dem Kristallisationsprozeß herauszukommen und sich in einem festgefügten homogenen Gebilde wieder wohl zu fühlen.

Das Vertrauen darauf, daß alles so ist, gibt uns wieder die Kraft, an die ungeheure Arbeit zu gehen, um die Erfüllung zu erreichen.

Jacobshagen

Clbr. Granitza wendet sich an die ehemaligen ARVer

Liebe alte ARV-er!

Vielleicht ist es einmal an der Zeit, Euch einen Gesamtüberblick darüber zu geben, wie es uns eigentlich nach 1945 ergangen ist, und wie sich das Schicksal des ARV gestaltet hat. Hierbei möchte ich vorab gleich um Entschuldigung bitten, wenn ich in einigen Punkten eine vielleicht nicht ganz richtige Darstellung gebe, weil es mir nicht besser bekannt ist.

Ihr wißt, daß wir uns mit dem alten ARC zusammengeschlossen haben, und daher muß ich Euch in Zukunft als „liebe alte ARC-er" anreden. Für den einen oder anderen mag das ungewohnt oder gar schmerzlich sein, und dennoch war es notwendig, die Frage des Zusammenschlusses des ARV mit dem ARC nach klaren, kühlen Erwägungen zu beurteilen. Wenn ich Euch sage, daß so eingefleischte ARV-er wie Friedrich Karl Herrmann und wie Scholvien aktiv den Zusammenschluß betrieben haben, und daß es heute keinen Berliner ARV-er mehr gibt, der die damalige Entscheidung nicht für richtig hält, so mögt Ihr mir ersparen, Euch die Gründe dafür im einzelnen auseinanderzusetzen.

Wir können uns heute mit dem gleichen Stolz als ARC-er bezeichnen, mit dem wir früher ARV-er waren.

Drei Tatsachen schälen sich nach 1945 als die bedeutendsten heraus:

1. Der Verlust einer ungewöhnlich großen Zahl von Mitgliedern durch den Tod.

   Mir ist das Ableben folgender Bundesbrüder bekannt, und ich befürchte, noch manchen hier nicht aufgeführt zu haben:

   Fritz Beck (im KZ umgekommen)
   Oskar Blanck
   Friedrich Wilhelm Bornemann
   Wilhelm Chausette
   Kurt Dellmann
   Bruno Dittmann
   Kurt Domke
   Walter Fasolt (im KZ umgekommen)
   Werner Fischer (im KZ umgekommen)
   Peter Golling (ermordet Mai 1945)
   Dietrich Heeder
   Friedrich Karl Herrmann
   Wilhelm Klemm
   Sanitätsrat Otto Küttner
   Hans Küttner
   Max Lechner
   Johannes Lüdecke

Fritz Pfefferkorn
Johannes Pietschke
Hans Reinhardt
Otto Reimann
Eugen Riethdorf
Erich O. K. Schmidt
Martin Schmidtgall
Walter Schmidtsdorf
Gerhard Thiele

Mit vielen der Verstorbenen war ich persönlich befreundet. Bei manchem habe ich nach dem Kriege am Grabe gestanden. Mit jedem aber ging ein gutes Stück ARV dahin. Für viele von Euch dürfte es erschreckend sein, wie hoch allein unsere Verluste in der Nachkriegszeit gewesen sind.

Darüber hinaus sind uns als vermißt bekannt:

Otto Jaenchen
Hans Nesemann.

Noch heute befindet sich in russischer Gefangenschaft:

Gerhard Pabst,

noch im KZ:

Siegfried Koller.

2. Der Kreis der in Berlin verbliebenen ARV-er ist sehr zusammengeschrumpft, denn viele sind nach Westdeutschland gegangen, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Manche Berliner können an unseren monatlichen Stammtischen und sonstigen Veranstaltungen einfach aus dem Grunde nicht teilnehmen, weil sie im Ostsektor wohnen und bei dem Umrechnungsverhältnis von etwa 5 Ostmark für 1 Westmark nicht in der Lage sind, sich ein Glas Bier zu leisten.

Zu den eifrigsten Besuchern unserer Monatsversammlungen gehört unser alter Berthold Küttner, der im Vorjahr das 80. Lebensjahr vollendet hat (auf dem Winterball im Esplanade gehörte er zu den flottesten Tänzern!). Er sowie sein Bruder Edmund, der im Vorjahr 75 Jahre alt wurde, sind Ehrenmitglieder des Clubs geworden. Desgleichen wurde die Ehrenmitgliedschaft Clubbruder Funcke, Nienburg, nach 50-jähriger Zugehörigkeit zum ARV verliehen.

Traurig steht es um einen Teil der Clubbrüder, der in der Ostzone wohnt. Bei der dort herrschenden Postkontrolle können ihnen die so harmlosen Club-Nachrichten nur auf besonderem Wege zugestellt werden.

In West-Deutschland haben sich eine ganze Reihe ARV/ARC-Stammtische entwickelt, die bei besonderen Veranstaltungen zum Teil ungewöhnlich gut besucht sind. So hörten wir, daß in Hamburg im vorigen

Sommer etwa 30 Clubbrüder mit ihren Damen zusammengekommen waren. Am Bremer Stammtisch versammeln sich 15—20 Mitglieder, in Essen und Düsseldorf dürften etwa 10—15 Mitglieder zusammentreffen und die schwerbeschäftigten Herren in der Bonner Regierung finden sich zu 5—10 Personen zusammen.

All dies zeigt, wie fest die Bande geknüpft sind, die in der Studienzeit geschlossen wurden. Die übrigen Clubbrüder wohnen über ganz West- und Süd-Deutschland verstreut.

Auf meinen Reisen habe ich wiederholt eine ganze Anzahl von Clubbrüdern aufgesucht und konnte immer wieder feststellen, mit welch großer Herzlichkeit man bei jedem aufgenommen wird. Manchen hatte ich vielleicht 10 Jahre oder länger nicht gesehen und doch war es so, als ob wir uns gerade gestern erst getrennt hätten. Man war sofort wie zu Hause, und jeder erkundigte sich mit großem Interesse nach dem Schicksal der anderen ARC-er, worüber ich dann oft stundenlang berichten mußte. Einige Clubbrüder sind von einem besonders harten Geschick betroffen worden, sei es durch Krankheit, sei es durch Verlust der Existenz oder durch sonstige unerfreuliche Umstände. Es würde zu weit führen, alles im einzelnen zu berichten. Die Gedanken, die jeden, mit dem ich zusammentraf, bewegten, scheinen mir am besten ausgedrückt zu sein im Schreiben eines Clubbruders, das ich vor etwa einem Jahr erhielt und in dem es heißt:

„Ich bin seit dem vergangenen Sommer Mitglied des wieder gegründeten hiesigen Rudervereins und habe sogar im August als Schlagmann eines Altherrenvierers einen Erfolg für meinen neuen Verein errudern können.

Und gerade jetzt, nachdem ich den Unterschied zwischen Korporation und Verein spürbarer als je erlebt habe, möchte ich gern wieder teilnehmen, sei es auch zunächst nur aus weiter Ferne, an dem, was einmal unser lieber ARV war. Ich kann mir auch nicht denken, daß dies feste Band, das letzten Endes kein zufälliges, sondern ein Ergebnis gleichgearteter Interessen, gleicher Erlebnisse war, endgültig zerrissen sein sollte. Ich möchte wissen, ob meine Hoffnung, daß der alte ARV-er Geist noch lebt, begründet ist."

Diesem Clubbruder begegnete ich im vorigen Jahr am Bodensee, und ich konnte ihm mit Genugtuung versichern, daß ich überall, wohin ich gekommen war, die Stärke der Verbundenheit zwischen uns in besonderem Maße empfunden habe.

3. Die dritte bedauerliche Tatsache ist, daß unser schönes Grünauer Bootshaus uns de facto enteignet ist. Das Clubhaus wurde zunächst in „August Bebel-Heim für die Werktätigen der sequestrierten Betriebe im Ost-Sektor Berlins" umgetauft. Heute befindet sich darin eine Organisation, die sich „Deutscher Sport-Ausschuß" nennt. Der Zusammen-

schluß mit dem ARC führte dahin, daß auf dem alten Gelände des ARC am Stössensee ein neuer Bootsschuppen anstelle des abgebrannten Bootshauses errichtet wurde. Dieser Schuppen ist unter großen finanziellen Opfern seitens der Berliner Altherrenschaft aufgebaut worden. So erfreulich diese Tatsache ist, so fehlt doch noch recht viel, um das Clubleben, wie wir es in Grünau gewohnt waren, und wie es auch für die ARC-er wieder werden soll, herzustellen. Wir werden nach Mitteln und Wegen suchen, um eine geeignete Lösung dieser Frage herbeizuführen.

Nach all diesen, vielleicht etwas wehmütig anmutenden Erinnerungen nun aber auch etwas sehr Erfreuliches:

Die Kraft des Gedankens der akademischen Ruderei hat sich nach dem Kriege erneut bewiesen, und wir zählen heute bereits wieder 25 junge Studenten zu den unsrigen, die sich mit der gleichen Liebe und dem gleichen Interesse dem Rudersport und dem korporativen Gedanken ergeben haben, wie dies seinerzeit bei uns der Fall war. Im vorigen Jahr konnten wir eine Vierer-Mannschaft aufstellen, die in 5 Rennen von insgesamt 7 Starts in Berlin, Mannheim und Mainz als Sieger hervorging. In diesem Jahr werden wir voraussichtlich 2 Vierer- bzw. 1 Achter-Mannschaft zusammenbekommen, und wir hoffen, daß auch dieser Mannschaft Erfolg beschieden sein wird.

Wer über diesen oder jenen Punkt Einzelheiten erfahren will, möge sich an mich wenden. Es sollte mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen, das rege Interesse für den ARC, das ich überall bei den auswärtigen Clubbrüdern gespürt habe, noch zu verstärken. Und alle soll der Gedanke vereinen:

Vivat crescat floreat A R C !

W. Granitza

So sieht ein Staatsanwalt das Clubleben des vergangenen Winters . . .

Es ist nicht schön, wenn man einen Auftrag bekommt, dessen Rahmen und Inhalt nicht genau abgegrenzt ist. Das wurde auch mir klar, nachdem ich die Aufforderung erhielt, etwas über die Veranstaltungen des Wintersemesters zu berichten, soweit sie in den ersten Club-Nachrichten noch nicht behandelt waren. Ich ging dabei von der Annahme aus, daß ich nur über das Stiftungsfest referieren sollte. Beim Nachlesen der ersten Club-Nachrichten mußte ich jedoch feststellen, daß über die Veranstaltungen des vergangenen Wintersemesters noch garnichts berichtet worden war. Da ich infolge Krankheit am Bußtags-Altherren-Essen und an der Weihnachtsfeier nicht teilnehmen konnte, bin ich also eigentlich nicht der geeignete Mann, hierüber zu schreiben. Das zu meiner Entschuldigung, falls ich nicht ausreichende Kenntnisse von unseren gesellschaftlichen Veranstaltungen vermitteln kann.

Die Wintersaison wurde durch einen Tanztee der Aktivitas in den Räumen des Bühnenclubs eingeleitet, der einen sehr netten Verlauf nahm. Leider waren nur wenige Alte Herren anwesend, aber hierüber wird wohl an anderer Stelle berichtet werden.

Das Bußtags-Altherren-Essen, so habe ich mir sagen lassen, wahr sehr gut besucht und erhielt durch Worte von Jacobshagen seinen Inhalt. Erfreulich war, daß hier — wie auch an der Weihnachtsfeier, die auch in den Räumen des Bühnenclubs stattfand, — zahlreiche auswärtige Alte Herren den Weg nach Berlin und zu uns gefunden hatten. Zum Gelingen der Weihnachtsfeier trug das humorvolle Auftreten von Steenbeck als Weihnachtsmann bei, dessen launige und treffende Bemerkungen die Anwesenden in die richtige vorweihnachtliche Stimmung brachten. Nach 2 Uhr suchten die Letzten die heimatlichen Penaten auf, was wohl für das Gelingen des Abends spricht.

Nachdem die Tanzkenntnisse so wieder aufgefrischt worden waren, ging es dann auf das Stiftungsfest im Januar 1951 im Hotel Esplanade nach alter Tradition. Ich habe von diesem Stiftungsfest, dessen Ablauf im einzelnen nicht zu interessieren vermag, nur noch eines in Erinnerung: Es war sehr schön. Das war auch die Meinung der sämtlichen anwesenden Clubbrüder und Gäste. Auch hier hat Jacobshagen in seiner Ansprache auf die Nöte der Zeit hingewiesen und uns aufgefordert, das Beste für unser Volk zu tun, dabei aber dessen eingedenk zu sein, daß auch das noch nicht genug ist. Die Damenrede wurde von Bellwinkel IV gehalten, von dessen Ausführungen leider durch die von ihm benutzte, hier nicht übliche Landessprache viel verloren ging. Als das Fest auf seinem Höhepunkt war, war die Zeit, die Jacobshagen für die Veranstaltung vorgesehen hatte, bereits abgelaufen. Um 3 Uhr morgens schon packte die Kapelle ihre Instrumente ein und zwang uns, auch den Weg nach Hause anzutreten.

Sonst ist nur noch zu vermelden, daß wir uns regelmäßig am ersten Donnerstag im Monat im Schultheiß am Zoo getroffen haben, eine Veranstaltung, die sich während des Wintersemesters immer steigender Beliebtheit erfreut und die auch vielen auswärtigen Clubbrüdern Anlaß gegeben hat, ihre Geschäftsreisen nach Berlin so zu legen, daß sie an dieser Veranstaltung teilnehmen konnten.

Wir Berliner hoffen, daß der „Zustrom" der auswärtigen Bundesbrüder zu unseren Veranstaltungen immer mehr wächst, damit sie den Eindruck haben, daß hier in Berlin von uns etwas getan wird, und damit wir auch auf unserer Insel von den auswärtigen Bundesbrüdern Anregungen zur Neugestaltung unseres Clublebens erfahren.

K o e h l e r

. . . und so ein Aktiver!

Die sommerliche Rudersaison war zu Ende. Damit lag für uns Aktive eine oft sehr mühsame, aber trotzdem schöne und erfolgreiche Zeit hinter uns. Die Boote lagen wohl verwahrt im Schuppen, der Steg war an Land gezogen und das Clubleben wurde vom idyllischen Pichelswerder in die schützenden Mauern der Stadt verlegt.

Für das unvermeidliche Kastenrudern während des Winters war gesorgt. AH Jacobshagen hatte uns freundlichst sein Wartezimmer zur Verfügung gestellt, damit wir uns dort in Ermangelung eines eigenen Clubhauses einmal wöchentlich treffen konnten, um in zwanglosen Gesprächen, auch mit AH AH, den persönlichen Kontakt zu festigen. In tiefe Ledersessel gefläzt, dicke Qualmwolken ausstoßend, saßen wir dort gemütlich zusammen und diskutierten über alle die Themen, die uns besonders interessierten.

Damit wir uns aber nach dem sportlich-spartanischen Leben des Sommers allmählich wieder an die holde Wirklichkeit gewöhnen konnten, wurde am 5. XI. 50 im Deutschen Bühnenclub ein Tanztee veranstaltet. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, die notwendige Zahl Damen passenden Alters für die vielen „Einzelgänger" zu finden. Das Problem konnte gelöst werden, weil ein lb. Clbr. beste Beziehungen zu einem Pensionat studierender Damen hatte und kurz entschlossen das halbe Institut anbrachte. So konnten alle mit Tischdamen versorgt werden. Nachdem man bei einem netten Schwätzchen bei Kaffee und Kuchen die anfängliche Steifheit überwunden hatte, wurde von allen fleißig das Tanzbein geschwungen. Obwohl die Zusammenstellung der Paare der Reihenfolge nach ohne Berücksichtigung individueller Geschmacksrichtungen erfolgt war, unterhielt sich doch alles glänzend, und aus Mienen und Gesprächen konnte man entnehmen, daß alle hoch befriedigt waren.

Wenige Wochen später folgte dann die traditionelle Weihnachtsfeier, zu der sich wieder zahlreiche AH AH mit ihren Damen und alle Aktiven im Deutschen Bühnenclub zusammenfanden. Nach einigen stimmungsvollen

Weihnachtsliedern, von denen wie üblich aus Mangel an Textkenntnis nur die ersten Strophen gesungen wurden, stampfte der Weihnachtsmann, mit einem schweren Sack beladen, in den Raum und bedachte jeden mit einem kleinen Geschenk. Vorher verlangte er aber von uns allen ein Lied oder ein Gedicht. Während sich die Damen meistens mit einem schüchtern geträllerten Lied aus der Affaire zogen, stotterten die Herren fast ohne Ausnahme hilfslos an demselben Gedicht ihrer frühesten Kindheit herum: . . . stecke Deine Rute ein, will auch immer artig sein . . .! Nur der großen Geduld und guten Laune des Weihnachtsmannes war es zu verdanken, daß die Rute kein Opfer fand. Abschließend wurde dann zwischen den weihnachtlich geschmückten Tischen ein Tänzchen auf Parkett und Teppich gelegt.

Da nun, als größtes Ereignis der Saison, der Ball des Stiftungsfestes bevorstand, die bereits stattgefundenen Veranstaltungen aber gezeigt hatten, daß die Tanzkünste der meisten Aktiven einer gründlichen Aufbügelung bedurften, entschlossen wir uns, so schnell wie möglich eine Tanzstunde einzurichten. Die Räume stellte uns liebenswürdigerweise AH Schulze in seiner Praxis zur Verfügung, und Fräulein Rötscher (die Verlobte des AH Wolfram Küttner) erklärte sich zu unserer Freude bereit, uns die notwendigen Unterweisungen zu geben. Nach einem kurzen „Benimmseunterricht", wie man auffordert, sich vorstellt, und die Damen nach dem Tanze wieder los wird, Verzeihung, an den Platz geleitet, begannen nach Anweisung und Grammophonmusik die ersten Grundschritte. Während die Anfänger mit zusammengebissenen Zähnen, konzentriert die Takte mitzählend, herumhopsten, glitten die Tanzexperten lässig, blasiert über diese „Kindereien" lächelnd, über das Parkett. Aber Dank der scharmanten Führung der Tanzlehrerin und der in ihrem Können immer stärker aufholenden Anfänger wurde diese Diskrepanz der tänzerischen Güteklassen bald überwunden. Leider durften wir nach einigen Stunden die Praxisräume des AH Schulze nicht mehr benutzen, da sich die Mieter der unteren Etage über den Krach beschwert hatten. Dabei haben wir nicht einmal Samba und Boogie-Woogie getanzt. Dieses Mal half uns die Gattin des AH Schulze und lud die ganze Gesellschaft in ihre Privatwohnung ein. Hier ging es nun in alter Frische weiter, und langsam wurden aus den Stümpern vollendete Tanzvirtuosen.

Der beginnende Ruderbetrieb ließ uns dann die Veranstaltungsreihe mit zwei kleinen Tanzabenden abschließen. Wieder empfing uns auf das liebenswürdigste Frau Schulze in ihren Räumen. Bei Tee, Gebäck und Wein verbrachten wir mit netter Unterhaltung und schwungvollen Tänzen viele gemütliche Stunden. Herzlichsten Dank dem Ehepaar Schulze und Fräulein Rötscher für ihre Liebenswürdigkeit und Mühe.

Regattatrophäen sind ehrenvoll und dekorativ. Aber nicht weniger wichtig für das weitere Clubleben im ARC ist der Erfolg des letzten Wintersemesters gewesen, weil die Zusammenkünfte und Veranstaltungen den menschlichen Kontakt zwischen den einzelnen Clubbrüdern gefestigt haben.

Schweikmann



Unser alter Max Meese mit seiner Frau vor seinem Häuschen

Veranstaltungen:

Jeden ersten Donnerstag im Monat treffen wir uns ab 19.30 Uhr im Schultheiß, Kurfürstendamm 237 an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Regatten:

24. Juni in Tegel
7/8. Juli in Gatow
14/15. Juli in Hamburg
21/22. Juli in Mainz
29. Juli in Gatow (Deutsche Hochschulmeisterschaften)

Frühjahrsregatta Tegel 3. Juni 1951

Bei unserem ersten Start in der Rennsaison 1951 belegte unsere Mannschaft den 3. Platz im II. Junior-Vierer unter fünf teilnehmenden Booten. Auf den ersten 200 m fing Clbr. Bollmann zwei „Krebse". Die Mannschaft rückte zwar wieder zur Spitze auf, doch langte das Stehvermögen nicht zu einer besseren Placierung, zumal Nr. 2, Clbr. Kraft, durch eine Bronchitis gehandicapt war. Ein ausführlicher Bericht über den Tegeler Aufgalopp, bei dem wir den Umständen entsprechend ehrenvoll abgeschnitten haben, folgt in der nächsten Ausgabe unserer Mitteilungen.

Aus dem Leben der Clubbrüder

Unseren Toten zum Gedächtnis:

† Mit AH Milo Eckold und AH Karl-Heinz Liepe sind zwei unserer besten und rührigsten ARC-er von uns gegangen.

AH Eckold gehört zu der Generation, die bald nach Gründung des ARC aktiv (1902) geworden ist. AH Eckold war einer unserer besten Rennruderer und erlebte seinen sportlichen Höhepunkt, als er 6 oder 8 Jahre nach der Jahrhundertwende im Seniorvierer des Mainzer Rudervereins die deutsche Meisterschaft erringen konnte. Auch in beruflicher Hinsicht leistete er Überdurchschnittliches und war bis zum Zusammenbruch als Magistratsoberbaurat tätig. Ein Herzschlag setzte seinem Leben plötzlich ein Ende.

AH Karl-Heinz Liepe gehörte zu einer jüngeren Generation. Er wurde im Jahre 1928 aktiv. Soweit es die Umstände erlaubten, stellte er seine Arbeitskraft zur Verfügung und war immer bereit, sich für den ARC oder einen seiner Clubbrüder einzusetzen. Ein Leiden, daß er sich im Kriege zugezogen hatte, setzte seinem Leben viel zu früh ein Ende.

Der ARC wird beiden ein ehrendes Andenken bewahren.

Familiennachrichten:

Es haben sich verlobt:

Anneliese Rötscher und AH Wolfram Küttner.

Helga Siebert und AH Ernst-Günther Schulze.

Ursula Gottschalk und AH Klaus Karstadt.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Lieselotte Müller, Tochter unseres gefallenen Ludwig Müller (Jahrgang 1920), und Studienreferendar Albert Winne.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an:

Dr. med. Ilse Törpisch und AH Klaus Törpisch.

Die Geburt ihrer Tochter Brigitte zeigen an:

Waltraut und AH Wolfgang Schade

Examina:

Rohn: Wirtschaftswissenschaft,
Kühnau: Wirtschaftswissenschaft mit Auszeichnung.

Hierzu die herzlichsten Glückwünsche des ARC.

Austritte:

AH Rudolf Schmidt, Bremen.

Neue Anschriften:

AH Rudolf Opelt, Bremen, Schaffenrath-Str. 44,

AH Ulrich Oltersdorf, Tübingen, Westbahnhof-Str. 30,

AH H. Clemens, Bremen, Detmolder Str. 42,

AH Garmeister, Flensburg, Munketoft 3,

AH K. E. Schulze, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 136,

AH Paul Weingärtner, Bad Godesberg, Beethovenstr. 55,

AH Harry Fritsch, Hamburg-Harburg, Buxtehuder Str. 40,

AH Prof. Dr. ing. Paul Schimpke, München 9, Kornblumenweg 5.

AH Klaus Philipson, Köln-Sülz, Nürburgstr. 8. Tel. 51 672,

AH Gerhard Höltje, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 20. Büro Bongers, Verkehrsabteilung, Tel. 50 555.

AH Werner Lüttje, Vallendar b. Koblenz, Hellenstr. 9,

AH Herbert Schütte, P. O. Box 804, Cape Town S. A.

Der Vorstand dankt für die ausführlichen Briefe der AH AH Kurt Weissenberg, Gustav Kleemann und Paul Schimpke.

Druck: Max Lichtwitz, Berlin W 35